*IX. Ueber künstliche Erzeugung des Asterismus;
von C. A. Grüel in Berlin.*

Das einfache Verfahren, durch welches man die oben genannte Erscheinung in wenigen Minuten so klar und vollendet, wie sie keins der natürlich vorkommenden Mineral-species zeigt, darstellen kann, besteht in Folgendem:

Man schneidet ein reines Stück Spiegelglas nach untergelegter Zeichnung oder Papier-Chablone in die Form eines gleichseitigen Dreiecks von $1\frac{1}{2}$ bis 2" Seite, und reibt die Fläche dieses Glasdreiecks auf einer Unterlage von feinem Smirgelpapier einige Mal hin und her, indem man nach einander jede der drei Seiten parallel mit einem metallenen Lineal führt, welches auf dem Smirgelpapier angedrückt, letzteres zugleich in seiner Lage erhält. Die hierdurch entstehende schwache Streifung der Glasfläche stellt genau die Bedingung im Winkel von 60° gekreuzter Linien her, wie sie durch gleichgerichtete Kanten der in einigen Glimmerarten etc. beobachteten Gruppen mikroskopischer Krystalle erfüllt ist.

Da die Beugungs-Phänomene zu den prachtvollsten der Optik gehören, so ist es begreiflich, daß eine ähnliche aber mit genauen Maschinen ausgeführte regelmäßige Streifung, die je nach der Winkelgröße, in welcher die Gitter sich kreuzen, einen 6 bis 8 oder mehrfachen Stern bilden wird, das so zubereitete Glasstück an Schönheit der Wirkung wie durch Erzeugung wirklicher Farbenspectra unendlich übertreffen muß, während hier wegen unregelmäßiger Streifung die Spectra sich überdecken und den bekannten Stern nur aus hellen radialen Linien gebildet darstellen, gleich dem von Glimmer etc. erzeugten Stern ¹⁾.

1) Ich erinnere daran, daß G. Rose (Diese Ann. CXVII, 635) durch Hausenblasen-Abdrücke vom Glimmer ebenfalls Asterismus erzeugt hat P.